

bonga-Ritual in Balladenform vorgelesen – und erinnert unwillkürlich an Pablo Nerudas *Canto General*. Sosobonga reiht sich ein in die lokal ausgedeuteten Va-

rianten der Schöpfungsgeschichte und des kollektiven Unbewussten.

Sosobonga ergänzt in Sprachform und Inhalt Ram Dayal Mundas Erläuterungen über die Grundzüge der traditionellen (Natur-)Religion der Adivasi: *Adi-dharam. Religious Beliefs of the Adivasis of India* (57 Seiten, 10 Euro). Beide Bücher sind Zeugnisse der eigenständigen Adivasi-Identität und Lebensentwürfe, die Ram Dayal Munda und seine Mitstreiter auf so vielfältige Art gegen die Vereinnahmung durch die Hindu-Nation verteidigt(en).

Theodor Rathgeber

Sosobonga

RAM DAYAL MUNDA & RATAN SINGH MANKI

Katharina Kakar, *Frauen in Indien: Leben zwischen Unterdrückung und Widerstand*, Verlag C.H.Beck, München 2015, 231 Seiten, 14,95 Euro.

Die Grundaussage ihres Buches spiegelt Katharina Kakar mit einem Zitat von Letty Cottin Pogrebin¹ wider: „*When men are oppressed, it's a tragedy. When women are oppressed, it's tradition.*“ In ihrer 2015 erschienenen Monographie geht die Autorin auf tiefverwurzelte patriarchale Denkstrukturen der indischen Gesellschaft ein. Sie deckt verschiedene Ursachen für ungleiche Machtverhältnisse und Gewalt an Frauen auf. Ihre Thesen bettet sie in den gesellschaftlichen und geschichtlichen Kontext ein und untermauert diese mit alter Mythologie und persönlichen Erfahrungen interviewter Frauen und Männer. Außerdem erläutert sie grundlegende Strukturen der indischen Gesellschaft, wie die Mitgifttradition oder das Kastensystem und macht es so auch thematischen Neulingen leicht, Zusammenhänge nachzuvollziehen.

Kakar ist promovierte Anthropologin und Religionswissenschaftlerin. Sie lebt und arbeitet als Autorin und Künstlerin in Goa.

Am Anfang des Buches geht die Autorin darauf ein, wie die Gleichstellung der Frau durch tiefgreifende patriarchale Werte verhindert wird. Als Beispiel führt sie die Mitgifttradition an, die noch immer eine Entwertung bedeutet, da ökonomische und statusgebundene Interessen über den Körper und die Qualifikationen der Frauen verhandelt werden.

Im vertiefenden Teil des Buches geht es um Machtverhältnisse, häusliche Gewalt – auch unter Frauen – und sexuellen Missbrauch. Die Gesetzeslage in Indien zum Schutz der Frau sei zwar gut, jedoch mangle es an vorurteilsfreier Hilfeleistung und Zugang zu rechtlicher Beratung. Außerdem prangert sie an, dass sich aktuelle Debatten vor allem um Mitschuld, Scham und die Ehre der Frau drehen, statt Geschlechterverhältnisse zu hinterfragen.

Zum Schluss zeigt Kakar die große Vielfalt an Bewegungen auf, die Widerstand leisten und Unrecht sichtbar machen. Organisierte Frauengruppen setzen sich für gleiche Landrechte für Frauen ein (erfolgreich in Uttah Pradesh). Sie protestieren lauthals vor den Häusern von Gewalttätern und bilden Schlägertrupps gegen prügeln Ehemänner,

Katharina Kakar

Frauen in Indien

Leben zwischen
Unterdrückung
und Widerstand



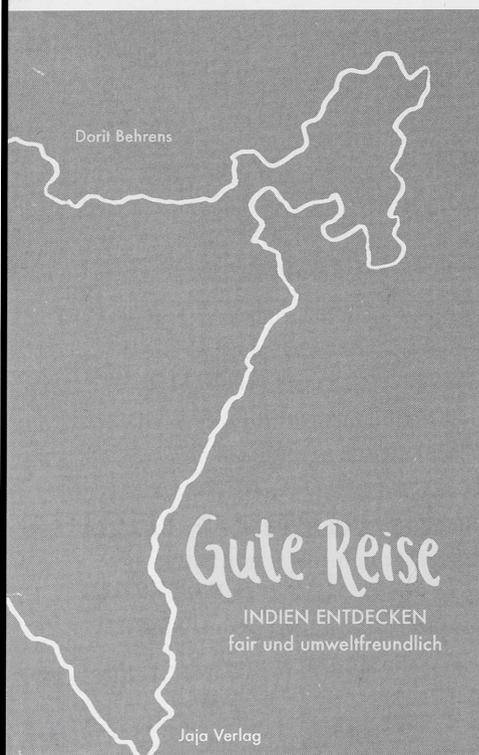
C.H.Be

um sich zu wehren. Sie produzieren feministische Filme oder erstellen Blogs. Vor allem aber wird versucht durch Bildung mehr Selbstsicherheit und Unabhängigkeit zu schaffen. Hoffnungsträger für Veränderungen seien außerdem die Quotenregelungen politischer Teilhabe von Frauen.

Kakar schreibt gut verständlich und bleibt dabei sachlich und differenziert. Sie bietet einen empfehlenswerten Überblick über die heterogenen und komplexen Lebensrealitäten von Frauen in Indien.

Malin Fichter

¹ Letty Cottin Pogrebin ist eine amerikanische Autorin, Aktivistin und Dozentin. Sie gründete die *Ms. Foundation for Women* und den *National Women's Political Caucus*.



Dorit Behrens, *Gute Reise: Indien entdecken - fair und umweltfreundlich*, Jaja Verlag, Berlin 2016, 280 Seiten, 24 Euro.

Wie wird aus einer schönen Reise eine gute Reise? Um diese Frage in ihren unterschiedlichsten Facetten aus eigener Anschauung zu beantworten, ist Dorit Behrens 100 Tage durch Indien gereist. Vom Süden bis in den Himalaja hat sie sich auf touristische Pfade begeben, um zu erkunden, was man als Gast in Indien gut und vielleicht noch besser machen kann, um die Umwelt zu schonen,

Die Autorin nimmt ihre Leser/-innen mit auf ihre Reise, die zur sanften Einstimmung mit Yoga in Goa beginnt und dann weiter in den Süden führt: nach Karnataka, Kerala und Tamil Nadu, wo sie unter anderem kleine, sozialverantwortlich organisierte Dorfprojekte besucht und bei Familien zu Gast ist. Im zweiten Teil der Reise besucht sie im Norden eindrucksvolle Ziele in Uttar Pradesh, Rajasthan, Delhi und Uttarakhand. Dabei zeigt Dorit Behrens typische Dilemmata auf. Wie allzu oft zerstören Touristen auch hier das, was sie suchen, indem sie es finden. Das Tadsch Mahal in Agra ist wie viele Welterbestätten einem extremen touristischen Andrang ausgesetzt. Doch solche Ziele deshalb zu meiden sei keine Lösung, meint die Autorin. Vielmehr sei ein umso umwelt- und ressourcenschonenderes Verhalten gefragt – was manchmal nicht so einfach ist. Denn gelten öffentliche Verkehrsmittel gegenüber dem Individualverkehr in punkto Umweltfreundlichkeit gemeinhin als überlegen, stellen indische Busse mit ihren oft pechschwarzen Auspuffwolken diese Daumenregel in Frage.

Begegnungen mit Einheimischen zu einer gegenseitigen Bereicherung werden zu lassen und sein Geld so auszugeben, dass es vielen Menschen zugutekommt und zu ihrem Lebensunterhalt beiträgt.

Entstanden ist ein Buch, das auf sympathische und persönliche Weise Anregung und Anleitung gibt, verantwortungsvoll zu reisen. Von der Idee bis zur Umsetzung stand die Autorin in Kontakt mit potenziellen Leserinnen und Lesern, zahlreichen Unterstützern und Tourismusexperten. Finanziert wurde das Buch durch Crowd-Funding – ein verdienstvolles Projekt, denn es verbindet amüsant beschriebene und liebevoll illustrierte Reiseerfahrungen mit dem landeskundlichen Hintergrund und konkreten Tipps. So bietet es nicht nur Indien-Neulingen einen hervorragenden Einstieg und erste Anlaufstellen im Adressteil, sondern vermag auch Indien-Kenner und „Teilzeit-Indier“ zu fesseln, die mit einer Vielzahl von Wiedererkennungseffekten belohnt werden.

„Gut ist manchmal sehr relativ,“ stellt die Autorin fest – und dies ganz besonders in Indien, einem Land „zwischen den Zeiten“ und voller Widersprüche. Als Reisende/-r ist man gefordert, immer wieder genau hinzuschauen und das eigene Verhalten zu reflektieren, um nicht nur einen möglichst kleinen touristischen Fußabdruck zu hinterlassen, sondern durch sein Handeln auch einen positiven „touristischen Handabdruck“.

Christina Kamp